



BASL Forschungsakademie

Institut für Rechtswissenschaften



Rechtsfolgen von Menschenrechtsverletzungen

Wissenschaftliche Arbeit - Seminararbeit

(Gutachter): Mark M.

Betreuer: Alexander S.

Erstprüfer: Axel D.

Zweitprüfer: Alman S.

Vorgelegt von: Maxim Weissman

Matrikelnummer: 554 420

Adresse: Leibnizstraße 100,
10625 Berlin

E-Mail: support@bachelorarbeit-schreiben-lassen.com

Telefon: +49 (0) 30 52 014 186

Studienfach: Recht

Sommersemester 2022

Berlin, 20.07.2021

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	1
2. Hauptteil.....	2
2.1. Die Erklärung der Menschenrechte.....	2
Literaturverzeichnis.....	6

1. Einleitung

Die Beziehung zwischen der Französischen Revolution und der Idee der Menschenrechte führte zu einer interessanten Geschichte. Zur Zeit der Revolution lag in Frankreich die Idee der Rechte in der Luft, die sich aus den Schriften ihrer eigenen Philosophen und Publizisten ergab.¹ Die Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten und die Gesetzentwürfe von Virginia und Pennsylvania bestätigten für die Franzosen die Bedeutung der Idee der Rechte. Frankreich nahm seine Erklärung der Rechte innerhalb von zwei Monaten nach dem Fall der Bastille an.

Slogans und sogar Erklärungen sind jedoch oft rhetorisch, nicht unbedingt Erklärungen des Engagements für politische Programme, nicht unbedingt konstitutionelles Dogma, nicht unbedingt oberstes Recht. Die Erklärung der Rechte und die Theorie, die sie widerspiegelte, erklärten universelle Prinzipien und wurden von der Nationalversammlung angenommen, vielleicht sogar vom König akzeptiert.² Die Französische Revolution selbst war jedoch unabhängig von der Idee der individuellen Rechte. Die Revolutionäre stürzten das alte Regime, taten dies jedoch nicht aufgrund eines neuen Gesellschaftsvertrags, der von allen akzeptiert wurde.

Die Französische Revolution fand in einem alten Land mit alten Institutionen statt. In einem radikalen Schwung ersetzte die Revolution die Souveränität des Königs durch die Souveränität der Nation, aber die Nation war keine neue Konzeption, und diese brachte keine neue, andere Nation hervor. Die französische Erklärung der Menschenrechte wurde für eine alte Nation im Wandel angekündigt. Diese Deklaration erklärte, was das französische Volk wollte, aber was es nicht hatte und ohne radikale Umwälzungen nicht haben konnte. Damit die Ideen der Erklärung verwirklicht werden konnten, mussten alte Institutionen zerstört oder zumindest erheblich verändert und neue Institutionen geschaffen werden.

Schritte in Richtung einer größeren parlamentarischen Macht stießen auf heftigen Widerstand der Monarchie, des Adels und der Kirche, Institutionen, die von den Gerichten unterstützt wurden. Politische, soziale und wirtschaftliche Spannungen und das Aufeinandertreffen konkurrierender Kräfte führten zur Terrorherrschaft, zum Bürgerkrieg, zur Direktion und dann zu Napoleon. In diesen Kämpfen spielten individuelle Rechte kaum eine Rolle.

¹ Vgl. Joas. Sind die Menschenrechte westlich? 2015, S. 11f.

² Vgl. Schulin. Die Französische Revolution. 2004, S. 15.

Diese Arbeit stellt eine skizzierte Beschreibung der Ergebnisse der französischen Revolution dar. Im Hauptteil der Arbeit sind die Geschichte und Entstehung der wichtigsten Ergebnissen der Revolution beschrieben, nämlich der Erklärung der Menschenrechte und der beiden folgenden Verfassungen.

2. Hauptteil

2.1. Die Erklärung der Menschenrechte

Einer der ersten Schreie nach politischer Meinungsfreiheit in Frankreich entstand aus steuerlichen Fragen. In den 1780er Jahren war die wirtschaftliche Situation Frankreichs gefährlich, was vor allem auf die Teilnahme der Nation an mehreren kostspieligen Kriegen und die Extravaganz des königlichen Hofes zurückzuführen war.³ Als König Ludwig XVI die Generalstände – ein politisches Gremium, das angeblich die Interessen des Klerus, des Adels und des einfachen französischen Volkes vertrat, einberief, die finanzielle Zukunft Frankreichs zu bestimmen, waren nationale Wahlen für Vertreter erforderlich, da diese gesetzgebende Körperschaft dies seit 1614 nicht mehr erfüllt hatte.⁴

Während dieser Wahlen unternahm Ludwig XVI den überraschenden Schritt, die Zensur von Veröffentlichungen auszusetzen und sogar Schriften zuzulassen, die die Monarchie kritisierten.⁵ Infolge der Entscheidung des Königs wurde Frankreich mit Broschüren und Zeitungen überschwemmt, die eine soziale und wirtschaftliche Überarbeitung des gesamten Landes forderten. Dieses Konzept einer freien Presse widersprach den historischen Beschränkungen für gesprochene oder gedruckte Wörter, die bestimmte sakrosankte Aspekte des französischen Lebens verunreinigten, insbesondere die katholischen Geistlichen, die als Hüter des moralischen, ehrenwerten und geordneten Lebens angesehen wurden, und die Monarchie als oberste Autorität, die diese traditionelle Lebensweise schützt.⁶

Der Wunsch, frei zu sprechen, war den französischen Intellektuellen dieser Zeit jedoch nicht fremd. Inspiriert von vielen Philosophen der Aufklärung, die die amerikanische Unabhängigkeitsbewegung angestiftet hatten, plädierten immer mehr französische Denker für die begründete Regierungsführung. Insbesondere sind dabei die Voltaire, Montesquieu, Rousseau und ihre Brüder zu erwähnen.⁷ Die staatlich geförderte Zensur aller gegensätzlichen Ansichten war für sie ein Beispiel für eine irrationale Regierung. Der Erfolg der

³ Vgl. Haratsch. Die Geschichte der Menschenrechte. 2006, S. 52.

⁴ Vgl. Thamer. Die Französische Revolution. 2013, S. 29f.

⁵ Vgl. ders., S. 41.

⁶ Vgl. ders., S. 45.

⁷ Vgl. Schulin, FN 2, S. 180.

amerikanischen Revolution beim Sturz eines als unlogisch empfundenen Regimes förderte nur den wachsenden Geist in Frankreich, dass ein vollständiger sozialer Wandel, einschließlich eines erhöhten rechtlichen Schutzes für Sprache und Ausdruck, jetzt möglich war.

Zu den größten Verfechtern der Meinungsfreiheit gehörte der Zeitungsverlag Jacques-Pierre Brissot.⁸ 1784 hatte Brissot im berüchtigten französischen Gefängnis Bastille Zeit verbracht, um Flugblätter zu veröffentlichen, in denen er die Regierung im Allgemeinen und Königin Marie Antoinette im Besonderen kritisierte. Nach seiner Freilassung reiste er in die jungen Vereinigten Staaten von Amerika. Als Ludwig XVI kündigte, die Generalstände einzuberufen, kehrte Brissot jedoch nach Frankreich zurück und veröffentlichte im Sommer 1789 eine Zeitung mit dem Titel „Der französische Patriot“, in der er die Pressefreiheit als „ein natürliches Recht des Mannes“ erklärte.⁹ In diesem Dokument verteidigte er auch die Wahrung der Zensurfreiheit des Theaters und erklärte, dass das Drama das Verständnis der Bürger für Angelegenheiten von öffentlichem Interesse erheblich beeinflussen könne.

Brissot war in dieser Position kaum allein, als die Debatten innerhalb der Generalstände von Fragen zu den wirtschaftlichen Problemen Frankreichs zu umfassenderen sozialen und politischen Fragen führten. Es wurde zunehmend klarer, dass viele Personen die Lockerung der Beschränkungen der Meinungs- und Meinungsfreiheit unterstützten. Bis zum Sommer 1789 war Rede- und Meinungsfreiheit eine von mehreren Ideen, die das bestehende Regime nicht länger ignorieren konnte.

Wichtig ist jedoch, dass Frankreichs ausgesprochene Befürworter der Meinungs- und Meinungsfreiheit unterschiedliche Vorstellungen davon hatten, was dieses Konzept bedeuten sollte. Brissot war ein Befürworter dieser Debatte, zusammen mit Personen wie dem Philosophen Jacques Andre Naigeon und der Dramatikerin Marie-Joseph Chénier, die einen praktisch absoluten rechtlichen Schutz der Meinungs- und Meinungsfreiheit forderten.¹⁰ Die meisten französischen Revolutionäre plädierten jedoch für eine weniger extreme Auslegung dieser Grundsätze und warnten davor, dass uneingeschränkte Meinungs- und Meinungsfreiheit zu Täuschung, Aufstachelung zu Gewalt und anderen hässlichen Ergebnissen führen könnte. Eine Reihe französischer Denker war weiterhin der Ansicht, dass die Regierung „Verleumdungen“ – Reden oder Äußerungen, die der Gesellschaft insgesamt

⁸ Vgl. Bell, David A. Wolfgang Kruse. Die Erfindung des modernen Militarismus. 2003, S. 1655.

⁹ Vgl. Kuhn, Axel: Kompaktwissen Geschichte. Die Französische Revolution. 2012, S. 52.

¹⁰ Vgl. Thamer, FN 4, S. 120.

schaden – immer noch bestrafen könnte, solange der Staat keine Zensur vor der Veröffentlichung durchführt.¹¹

Als Ludwig XVI am 11. Juli 1789 seinen Finanzminister entließ und verbannte, bestand jedoch kaum ein Zweifel daran, dass Rede- und Meinungsfreiheit ganz oben auf der Liste der Forderungen der Franzosen nach Veränderung standen. Drei Tage später löste der Sturm auf die Bastille einen blutigen Aufstand auf den Straßen von Paris aus, der Ludwig XVI zwang, sich der Souveränität des Volkes zu unterwerfen.¹² Als sich die Revolution auf das französische Land ausbreitete und die Bauern Waffen gegen ihre Herren ergriffen, gab die Nationalversammlung – die neue Konfiguration der Generalstände – eine Erklärung ab, dass das Feudalsystem in Frankreich vorbei sei.

Die wichtigste Anerkennung der Rede- und Meinungsfreiheit durch die Revolution erfolgte jedoch später in diesem Monat. Am 26. August führte die Versammlung die Erklärung der Menschenrechte und der Bürgerrechte ein, in der die Grundsätze verkündet wurden, nach denen sich das postrevolutionäre Frankreich halten würde. Zwei der siebzehn Artikel befassten sich speziell mit Rede- und Meinungsfreiheit. In Artikel 10 heißt es, dass niemand auch in der Religion wegen seiner Meinung gestört werden sollte, vorausgesetzt, dass ihre Manifestation die gesetzlich festgelegte öffentliche Ordnung nicht beeinträchtigt. Noch nachdrücklicher erklärt Artikel 11, dass die freie Kommunikation von Gedanken und Meinungen eines der wertvollsten Rechte des Menschen ist. Jeder Bürger kann daher frei sprechen, schreiben und drucken, wenn er seine eigene Verantwortung für den Missbrauch dieser Freiheit in den gesetzlich festgelegten Fällen übernimmt.

Damit war die Voraussetzung für die Zukunft Frankreichs geschaffen. Sprache und Ausdruck wurden offiziell als Grundwerte in der französischen Gesellschaft und in der ganzen Welt proklamiert. Diese Bewährungen waren jedoch mit Grenzen verbunden, da die Regierung immer noch missbräuchliche Reden und Äußerungen verbieten und bestrafen konnte, die die öffentliche Ordnung in Schwierigkeiten brachten. Es blieb jedoch die Frage offen, wie sich dieses Gleichgewicht zwischen der französischen Staatsbürgerschaft und der neu konstituierten französischen Regierung auswirken würde.

Im Ergebnis ist anzugeben, dass Frankreich in Rechten konzipiert wurde. Die französische Erklärung, die 1789 verkündet wurde, wurde in die Verfassungen von 1791 und 1793 aufgenommen, aber zwischen diesen Verfassungen und den jüngsten französischen

¹¹ Vgl. ders., S. 122.

¹² Vgl. Schulin, FN 2, S. 82.

Verfassungen von 1946 und 1958 (mehr als 150 Jahre), war die Erklärung in der Schwebe, bestenfalls eine brütende Präsenz. Manchmal wurde es aufgerufen, oft wurde es denunziert. In der französischen Erklärung heißt es, dass jede Gesellschaft, in der Rechte nicht garantiert sind oder in der die Gewaltenteilung nicht definiert ist, hat keine Verfassung. In Frankreich stand die Gewaltenteilung 150 Jahre lang im Mittelpunkt der Kontroversen und die politischen Führer schenken den Rechten wenig Aufmerksamkeit. Selbst während der späteren französischen Revolutionen standen die Rechte nicht im Mittelpunkt; in der Tat waren sie nach diesen Revolutionen weder garantiert noch versichert. Die liberalen, fortschrittlichen Geister Frankreichs gingen in eine andere Richtung zu anderen Zielen.

Literaturverzeichnis

1. Bell, David A. Wolfgang Kruse. Die Erfindung des modernen Militarismus: Krieg, Militär und bürgerliche Gesellschaft im politischen Diskurs der Französischen Revolution 1789–1799.(Pariser Historische Studien, number 62.) Munich: R. Oldenbourg. 2003. (2004): 1655-1656.
2. Joas, Hans. Sind die Menschenrechte westlich?. Kösel-Verlag, 2015.
3. Haratsch, Andreas. Die Geschichte der Menschenrechte. Vol. 7. Universitätsverlag Potsdam, 2006.
4. Kuhn, Axel: Kompaktwissen Geschichte. Die Französische Revolution. Hrsg.: Henke-Bockschatz, Gerhard. 2012.
5. Schulin, Ernst. Die Französische Revolution. CH Beck, 2004.
6. Thamer, Hans-Ulrich. Die Französische Revolution. Vol. 2347. CH Beck, 2013.